

Alarmierung und Warnung auf dem Prüfstand

6. Nationaler Paging-Kongress erfolgreich beendet

(BS/Gerd Lehmann) Mit weit über 200 Teilnehmern aus allen Bundesländern und dem Ausland gestaltete sich der 6. Nationale Paging-Kongress am 18. Februar 2008 in Berlin wieder zu einem Erfolg. In seiner Eröffnungsrede betonte Schirmherr Hans-Peter Kröger, das Thema Alarmierung sei wegen vieler offener Fragen und ungelöster Probleme ein Dauerbrenner.

Kröger plädierte für die Integration einer Weckfunktion in Rauchwarnmeldern, um die Bevölkerung auch nachts vor Katastrophen warnen zu können. Im Zusammenhang mit dem geplanten BOS-Digitalfunk für Sprache und Daten mahnte er: "Technik muss sich stärker an den Bedürfnissen der Feuerwehren und der Benutzer orientieren. Sie muss robust sein, und sie sollte nicht mit Spielereien oder komplizierten Bedienvorgängen überfrachtet sein." Der Landesbranddirektor der Berliner Feuerwehr, *Wilfried Gräfling*, betonte, dass es zunächst darum ginge, überall für die Erfüllung des Grunderfordernisses "Alarmierung der freiwilligen Kräfte" zu sorgen. Das leiste separates Paging sehr gut. *Michael Gunkel* von der BDBOS wandte ein, dass TETRA selbstverständlich nicht Paging leisten könne, das sei auch nie die Auf-

gabe gewesen. Für die Versorgungsgüte im Digitalfunknetz seien die Bundesländer zuständig. Dieses Hin und Her helfe ihnen nicht weiter, zumal das analoge Netz vielerorts immer stör anfälliger sei, kaum noch funktioniere und ihnen die Zeit wegrenne, wandten mehrere Teilnehmer ein. "Wir müssen alarmieren, was also tun?" so die häufigste Frage. "Abwarten, was das neue Netz bringt", riet *Michael Gunkel*. Seine Antwort stieß auf heftigen Widerspruch bei einigen Experten, die zu bedenken gaben: Wenn das jetzt noch größtenteils genutzte analoge 4-m-Netz nach der Inbetriebnahme des BOS-Digitalfunknetzes für Sprache und Daten erst einmal abgeschaltet sei, gebe es darüber keine Alarmierung mehr. Sinnvoller sei es, die Probleme zu entkoppeln und die Alarmierung auf eine am schnellsten verfügbare und auch

perspektivisch nutzbare Alarmierungslösung umzustellen.

Im Mittelpunkt des zweiten Teils der Veranstaltung stand das Thema "Warnung der Bevölkerung". In Punkto Warnung der Bevölkerung erweise sich das "Zuständigkeitsdesaster" – begründet mit der föderalistischen Struktur der Bundesrepublik – ebenfalls als hemmend, um überfällige Entwicklungen voranzubringen, argumentierten vor allem kommunale Vertreter. Es könne doch nicht sein, dass ein so reiches Land wie die BRD Warneinrichtungen habe, die nicht besser seien als die der Tsunami-Geschädigten. Und: "Die Kommunen haben das Problem. Uns ist es egal, wer zuständig ist." Einen Schritt in die richtige Richtung kündigte *Christian Rudolph*, Vorsitzender des Forums Brandrauchprävention in der vfdb, an: Der Chip im Rauchwarnmelder werde kommen.